

Vor allem aber wird Wert auf die herabhängende Mistel gelegt, denn sie stellt einen Freibrief für unerlaubte Küsse dar. Wo immer auch eine schöne Frau mit Vorbedacht oder unfreiwillig unter ein derartiges Zweiglein gerät, darf sie der in der Nähe weilende kussfrohe Herr der Schöpfung küssen.



So wenigstens ist's alter englischer Brauch. Die Engländer haben es immer verstanden, ihnen erwünschte Unerlaubtheiten zu Tugenden umzudeuten.

In den Tagen vor dem heiligen Christabend herrscht in den Strassen ein reges Leben und Treiben. Allenthalben sind kleine Buden aufgebaut, in denen mechanisches, geklebtes und aus Süßigkeiten geformtes Spielzeug für die Kleinen feilgeboten wird. Meist sind es noch selbst Kinder, die als Verkäufer auftreten. „n Groschen der Hampelmann!“ schallt es von manchen blaugefrorenen Lippen,

und grosse Kinderaugen sehen den Vorüberhastenden bittend an. Wie

aus Andersens Märchen hingebaut steht ein kleines Mädchen an der Ecke und bietet unscheinbaren selbstgefertigten Christbaumschmuck dar. Drüben handelt ein rotnasiger Knirps mit Lametta. Und alle diejenigen, die für ihre Kleinen daheim eben noch eine mechanische Eisenbahn, einen Sportschlitten, eine Puppe oder irgendein anderes teures Spielzeug erstanden haben, mögen sich dann auch dieser Ärmsten unter den Armen annehmen und ihnen ein Scherflein zukommen lassen, immer eingedenk der ewigen Wahrheit: „Geben ist seliger denn nehmen!“ Ein dankbarer Kinderblick ist die schönste Belohnung.



Die „Puppenfee“